Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 47

Artikel: Suum cuique

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Suum cuique

"Aur eine richtige Berwendung aller menschlichen Aräste wird die Aultur auf den Höhepunkt führen."

Jüngst sah ich einen Rieselsteine Berschlagen mit der bloßen hand. Ja, mit der Sand und nicht dem Beine: Das ist doch mehr als Spiel und Tand.

Wielleicht denkt ihr, daß ich blaguiere? Weiß Gott, kein Schwindel ist dabei. Es waren Steine, Stücker viere, Und seine Saust schlug sie entzwei.

Ich könnte seinen Namen nennen, Der Mann, er schnauft, er egistiert, Und manchen gibt's, der ihn muß kennen Und, was sein Sändchen prompt vollführt.

Ich dachte: Es ist eingerichtet Unpraktisch doch hier allzumal Und nicht nach der Vernunft geschlichtet: Warum ist dieser Mann neutral?

Warum sitt er auf Friedenserde hier, sagen wir: in "Lindenburg", Statt, daß er sonst wo sich gebärde -Schickt doch den Merl zum Sindenburg!

Micht wegen dem und wegen jenem (Wir sind neutral, wie allbekannt), Allein und einzig wegen eenem: Daß er wird richtig angewandt.

Erweiterung

"Kaben Sie eine Karte des Kriegsschauplates?"

""Xarte? Jest braucht man keine Karte mehr, sondern einen Globus!""

Betrachtung

Die einzigen hülsenfrüchte, die es noch gibt, sind die Patronen. -



Rägel: 21m "guldene Sun-dig" hät mr neume ver-Adge!: 21m "guldene Sundig" hät mr neume verfluemet wenig gmerkt vo dem Chriegselend i dr Stadt ine, häts mi tunkt?
Chueri; Jä, ieh fundigalegge törf mr si glich no weg der eurepäische Lag und säb törf mr si

törf mr si. Kägel: Det bim Pahnhof une het mr gottstrami schier chönen uf de Chöpse lause, verstüechter weder ame

Sechslüte und graukt händ signad 3um Kasi "Düno" usglueget hinder-dr Guttere hine vure wie-n im rendablichste Sriede!

rendablichte Griede!
Chueri: Die händ halt tenkt, sie wellid no eis näh, so langs es no mag gä.
Rägel: 's Mannevolch kennt mr; so lang ehne nüd ä Tampswalse über de Schluck iesahrt, händ sie bimeid en Usred zum eis näh; aber ab dem Wiebervolch bin i salssch worde.
Chueri: Säged a, 's schön Gschlächt oder wenigstes

volch bin i saisch worde.
Chueri: Säged a, 's schön Gschlächt oder wenigstes 's zart.
Rägel: So, zari? Es ist det d'Pahnhosstraß us und ab ä Gardi in Belzmäntle und Belzdräglene prumeniert, verdammt will i st, wenn Eini en ganze Strumps oder ä ganzes kämp agha hät, vom-ene Underrock oder von-ener Undersstalt gar nüd zirede. Chueri: Bruchts ä nüd bi dem Senegalschützkellma.
Rägel: Und zähesstänkig Sädere händ si gstrümt girtine Belzgüpsten obe, wie de vürnehms Güggel. Chueri: Jä, settid söppen am ä Sundig, wie-n Jhr, die treckigist Schooß alegge und ä Stalzage und en alten Abstaublumpen um de Chops ume?
Gäd ä no ä glatti Ussichstant vod Pahnhosstraßtraß Rägel: Bi derige Sitläuse tät's es scho! Sie sellid diheime hocke wie-n euserein, mir vermöged is änd mit Belze z'tabliziere.
Chueri: Sin ere so ä Liebeskriss macht mr, was mr cha; säbnen ihr Chunde chönd halt nüd sust in Lade wie bin Eu und aprepo, Kägel, iet, wo-n ab allne Chanzlen abe ganz Gelte voll Lieb prediget werdet, sett mr öppe in Sache Belzware eis 2lug chönne zuethue. 21ug chönne zuethue.

Seldpostfarten

II. herrn Lehrer Jakob L.

in 23 1. Werter Herr Kollega!

Nun haben wir sogar Weihnachten im Schühengraben gefeiert. Unser Kollega 6. hat sich dabei benommen wie ein Trottel. A propos, was macht Thre Srau? Vergessen Sie ja nicht, daß Sie mir auch ein Eremplar versprochen haben, wenn Sie Junge bekommen. Gie kennen ja meine Schwäche für Meerschweinchen. Wie geht es Ihrem Töchterchen? Ich will es nämlich ausstopfen. Ein Kollega hat mir das Rezept dazu gegeben. Sie wissen ja, zu Unterrichtszwecken. Was macht die Schule? Ich lasse die Kinder grüßen. 211so, vergessen Sie mir nicht auf die Schweinchen.

Mit kollegialischem Gruß!

Jhr J. B.

Kasernenhofblüte

"Das sollen geputte Anöpse sein, Meyer? Sie wollen sich wohl auf eigene Saust dem Gelände anpassen - he?!"

Nationalrats=Blossen

(Militärdebatte)

Grimm (103.):

Der Schweizer sei frei, ob Bivil, ob Goldat, Er handle nach freien Entschlüssen: Drum sei auch jedes Kommandowort Mit Abstimmung zu begrüßen. Bur Grenzbesetzung sage ich nur, Man wolle ja nicht vergessen: Des Guten geschah zu viel, der Goldat Bekam auch genügend zum Effen. Die Ruftungen dienen dem Napital: Meine Meinung kann ich nicht sagen, Es würde mich sonst die eig'ne Partei hinaus zu dem Tempel jagen. Denn — der Schweizer ist frei, ob Soldat, ob Zivil Dem Tellsgeschlechte entsprossen Ift Berr seiner selbst und spricht wie er denkt, Doch gilt dies nicht für — Genoffen.

Greulich (fo3.):

In unserem Geer herrscht zu viel Disziplin, Ich muß das gehörig rügen: s genügt vollkommen, wenn stramm gedrillt, Die Genossen sich willig uns fügen.

Gidler (freis.-dem.):

's ist heute hier weder Ort noch Tag Bu Debatten, mit kritischen 2lugen, Doch scheint mir Herr Wille zum General Wiel beffer als Grimm zu taugen. herr Grimm, der den Arieg vorausgesehn, Spricht zum Senster hinaus voll Ignismus, Das wird bei uns meist anders genannt, 211s - Mangel an Egoismus.

Lohner (freif .- dem.):

herr Greulich als Arbeitersekretär Ist vorbildlich alle Zeit, Doch von Drill und Erziehung beim Militär Versteht er nicht einen Deut. Wir aber blicken auf unser Geer Voll Glauben und Juversicht: Wir sprechen nicht große Worte, doch tun Wir im Ernstfalle unsere Pflicht. -

Rickli (103.):

herr Graber will's Wort — drum stelle ich, Statt, daß man herrn Grabern höri -Den Untrag auf Schluß der Diskuffion, Von wegen dem "Puntenöhri".*) — 23nlerfink

Weihnachten 1914

Einst klang es hell aus heilig lichten Söhn: "Griede auf Erden, Jedem Wohlgefallen!" Und heute tönet langes Schmerzgestöhn, Der Witwen Klagen und der Waisen Lallen.

In mancher Brust steckt unverständiger Groll Und nähret noch der Wölkerfeindschaft Syder.. Zum Weltenschöpfer schaut vertrauensvoll, 211s seine Kinder nennet euch auch Brüder!

Wir haben nicht vergeblich nur geharrt Der Zeit, der's nicht nach wildem Kriegelüstet; Wenn heute alles rings von Waffen starrt, Ist alle Welt gerade drum entrüstet.

Die Waffen nieder! Nicht mehr soll das Schwert

Gebieten, nicht die donnernden Kanonen, Mit freiem Menschengeist sollt Ihr bewehrt, Um heiligste Güter streiten in Meonen.

Die Londonschweizer und die Presse (Eine fabelhafte Geschichte)

Ein paar Schweizer, die in London wohnen, hatten sich überlegt, was sie fürs Vaterland tun könnten. Sie sannen hin und her; denn das Gescheiteste von allem, was ihnen einfiel, wollten sie tun. Es siel ihnen aber überhaupt nichts Gescheites ein, sintemal es ihnen schon lange abhanden gekommen war. Uber sie konnten sich nicht besänftigen. Und so nahmen sie denn das, was ihnen gerade einfiel und taten es. Daß es gerade das Allerdümmste war, darf ihnen nicht angerechnet werden; denn es war noch immer das Gescheiteste, was ihnen einsiel. Also gingen sie hin und schrieben eine Erklärung, in der sie der schweizerischen Presse vorschrieben, was sie zu tun habe. Die schweizerische Presse besah den Wisch und dann lachte sie. Es ging ihr, wie es Kindern geht, wenn sie Idioten sehen: das war so dumm, daß es wie ein Wit war und man darüber lachen mußte. Und einer erzählte es dem "Nebelspalter". Und auch dieser freute sich und wollte erst ein Gedicht davon machen Dann aber sah er ein, daß es nicht ging denn es war sogar für ein Gedicht zu dumm. Und dieses will immerhin etwas heißen.

Briefkasten der Redaktion



S. O. in Jürich 6. Gewiß, der 23iß, den Gie uns da schicken, ist sehr gut. Das geht schon daraus hervor, daß er uns jedes Jahr etwa dreimal als Original und eigene Ersindung eingesandt mird

O. h. in Korschach. Lassen Gie sich nicht von der Aot der Seit beeinslussen. Woch ist es wahr, daß Vichter oft hungerten; aber weil Sie jeht hungern Teie ein Vichter sind. Wir wenigstens erlauben uns, anderer Meinung zu sein.

Aprifer in Ş. Wenn alle Soldaten Dichter wären und so schlechte Gedichte machten, wie Sie, dann wären schon alle vor einander davongelausen. Wir haben Jhre Terse auch olme Rückporto an Sie zurückgeschickt; der Papierkorb hat sich gewehrt.

In einige Dichter. Sie tun ja gerade so, als ob der Arieg ausgerechnet dazu da wäre, daß Sie eine Entschuldigung haben, schlechte Terse zu schreiben.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Berlag: Jean Srey, Zurich, Dianaftrage 5

⁺⁾ Point d'honneur.